



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

Epische Formeln. Merkmale des formelhaften Ausdrucks. Die Formeln werden hier zur Übersicht in vier Klassen geteilt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

Sinne bedenklich ist „in den Himmel“ zu kommen, statt zu Gott. Das alte Heidenblut, wie Oskar Peschel einmal sagt, regt sich jedoch beifällig, wenn der geistige Besitz vergangener Zeiten durch sprachliche Formeln aufgefrischt wird, zumal die Menschen eine handgreifliche Metaphysik lieber haben, als eine abstrakte. Religiöse und profane Dichter haben also wahrscheinlich jene Bilder nur deswegen, weil sie überliefert sind. Was ehemals bedeutsamen Inhalt besass, ist jetzt zur Formel geworden; was ehemals als wirklich geglaubt wurde, ist jetzt nicht mehr überzeugte Anschauung, sondern dient als Mittel, unser Gefühl dichterisch zu beeinflussen. Kleist glaubte wahrscheinlich nicht, dass der Geist Flügel hat. Trotzdem lässt er das wichtige Wörtchen „wie“ weg. Seinen Vergleich aber hätte er kaum ziehen können, wenn nicht die Vorstellung von der beflügelten Seele so alt und festgewurzelt wäre, wenn sie auch heute nicht mehr für wahr gehalten wird, oder welche, wenn sie für wahr gehalten wird, einen Widerspruch gegen unsere bessere Überzeugung enthält.

#### Deutsche Sprachformeln.

Formelhafte Ausdrücke, welche sich in den ältesten Literatur-Denkmälern und in verschiedenen Literaturen, nicht nur in der deutschen, vorfinden, haben wiederholt die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregt.<sup>1)</sup> Diese Formeln nehmen sich oft

1) J. Grimm, Rechtsaltertümer <sup>3</sup> p. 6 f. Grammat. <sup>3</sup> I p. 561 f. Mythol. <sup>4</sup> I II III. Eiselein, Die reimhaften, anklingenden und ablautartigen Formeln der hochdeutschen Sprache in alter und neuer Zeit, Belle-Vue 1841. Deutsches Schimpfwörterbuch u. s. w. Arnstadt 1839. Pott, Allgem. Sprachwissenschaft u. s. w. Leipzig, Friedrich, 1886 p. 76. Mannhardt, Nachgel. Mythol. Forschungen, Strassburg 1884 p. 104 f. 201. 212. 234 f. 315. L. Tobler, Ztschr. f. Vps. XIV p. 414 Anm. J. Babad ib. XVI p. 206. Franz Kern, Lehrstoff für den deutschen Unterricht in Prima, Berlin 1886 p. 49, 50. J. St. Mill, Logik Buch IV, Cap. 4 u. 5 (übers. v. Gomperz Leipz. 1873 Bd. III p. 32 f. 54 f. W. Wackernagel, Gesch. d. D. Lit. zweite Aufl. v. E. Martin, Basel 1879, I p. 57 f. 59 Anm. 8 u. 9, p. 73 Anm. 8 u. 9, p. 260. 406. 409; über alte Redensarten p. 108, 157; über Sprichwörter p. 344. L. Tobler in G. K. Frommann, Die deutschen

fremdartig in ihrer Umgebung aus und gleichen in der Sprachgeschichte demjenigen, was man auch in mancher anderen Entwicklungsgeschichte findet und mit verschiedenen Namen, wie Überlebsel, Versteinerung u. s. w. bezeichnet hat.

In der homerischen Poesie haben bekanntlich derartige Formeln, Verse, wegen ihrer unveränderlichen Starrheit, ihrer gleichmässigen Wortstellung und ihres lautlichen Bestandes auf den Gedanken einer äolischen epischen Zeit geführt<sup>1)</sup> von deren sprachlicher Herlichkeit nicht viel mehr übrig geblieben ist, als jene traurigen Reste, die dafür mit um so grösserer Ausdauer wiederholt werden.

Die Kennzeichen solcher Formel bestehen darin, dass sie meist ein alt überliefelter Besitz ist, dass ihre Form fasst unveränderlich ist,<sup>2)</sup> dass der darin ausgesprochene Gedanke häufig ein altertümliches Gepräge hat. Sie wiederholt einige Eigenschaften auch des menschlichen Alters: sie sieht oft etwas verschrumpft und runzlig aus, erscheint nicht recht verständlich, hat einen ehrwürdigen Zug von altfränkischem Wesen und — ist uns meist desto lieber, je älter sie ist.

Alle die Beispiele von Formeln, die in unserer Sprache im Gebrauch waren und sind, hier wiederzugeben, wäre schwierig und unpassend. Schwierig: denn ihre Menge ist kaum zu erschöpfen; unpassend: denn es kommt hier nicht auf

---

Mundarten V, Nördl. 1858 p. 1—30, 180—201, 302—310. Vgl. auch Rolph Biol. Probleme, Leipzig, Engelmann, 1884, p. 120, 179 der zweiten Aufl.

1) Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde I p. 11—30. 48. 58 f. 67 f. G. Hinrichs de homericæ elocutionis vestigiis aeolicis, Berlin u. Jena 1875. Scherer, Zur Gesch. d. D. Sprache 1868 S. 297. 455. 349. Grimm, Myth. I 19. Wackernagel, Poetik p. 63 f. Imm. Becker, Homer. Blätter p. 194.

2) Darum erscheint uns eine Umstellung der üblichen Wortfolge unerwartet, wie bei Keller Ges. Ged. p. 189 o mein Schweizerland, all mein Gut und Hab, nicht versage mir ein stilles Grab. C. F. Meyer König und Heiliger dritte Aufl. S. 19 sagt Dein und Mein, Wieland, Oberon II 22 lebt und leibet.

die Sammlung und Vollständigkeit an, sondern auf die durch das Vorhandensein solcher Formeln bezeichnete Neigung der Sprache; sie sind hier nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar für uns wichtig. Wir teilen die Formeln hier der Übersichtlichkeit wegen in vier Klassen ein<sup>1)</sup>. Sie bestehen danach erstens aus einer Verbindung von Wörtern, welche entweder gleichen oder entgegengesetzten Sinn haben, welche alliterieren oder es nicht tun, welche Ablaut haben oder nicht haben, reimen oder reimlos sind; zweitens aus einzelnen Redensarten mit einem Verbum. Drittens sind Composita zu betrachten, deren erster Teil Worte sind, wie Stock, Stein, Himmel u. s. w. Zuletzt kommen verwitterte Reste, besonders mythischer oder religiöser Vorstellungen an die Reihe.

- I. 1. in Bausch und Bogen (Eisel. S. 37 erklärt nichts). Dagegen Grimm W. B. bei Grenzen heisst Bausch die auswärts, Boge die einwärts gehende Fläche, Bausch das schwellende, Boge das einbiegende; daher die Redensart in B. u. B. eins gegen das andere, im ganzen, in Folle genommen; dann folgt ein Beispiel aus Lessing und Goethe
2. ausser Rand und Band
3. über Stock und Stein, über Stock und Block (Eis. S. 33. 50. 56. 58). Vgl. Simrock, Edda S. 65, 56 und Wunderhorn p. 419 das Fräulein hob sich aus dem Wald wol über Stock und Stauden, p. 650 man sieht weder Brücke noch Steg, weder Stock noch Stein. Weigand II 822 citiert Schmeller III 612; ersterer erklärt Grenzzeichen von Holz und Stein. Seume, Gedichte p. 61 Hempel über Stock und Stein, durch Thal und Bäche stieg er schwer auf manchen jähnen Felsen; v. Liliencron, I 160, 281, II 11: über stöck und über stain, muost wir laufen allgemein, hinder staud und stöck, über stöck und stauden. Hebel, Allem. Ged. S. 49 an Hag und Hurst verbei und weiters über Stock und Stei
4. über Rusch und Busch Eis. p. 21
5. kein Glimpf, kein Schimpf, kein Weh und Wohl Gryph. p. 99

1) L. Tobler l. c. p. 195, 196 teilt anders, aber auch nicht das ganze hier behandelte Gebiet, sondern nur einen Ausschnitt davon. Vgl. ausserdem über Sprachformeln im allgemeinen und einzelnen Paul l. c. p. 279. 182. 83. 145. 146.

6. weiss heut Keiner, wer is Koch oder Keller, Hauff, Mitteil. a. d.  
Memoiren des Satan I, 151 (Hempel)
- 6a. nichts zu brechen und zu schneiden Gryph. S. 197  
(nichts zu brechen und zu beissen)
7. weder Heil noch Stern Weckherlin S. 134
8. verlieben und erlaben - S. 159
9. biegen oder brechen - S. 207
10. hozeln und bozeln = sich schütteln vor Lachen, Eis. S. 3 u. 15
11. in Hülle und Fülle Eis. S. 15 (victu et amictu abundare), Simrock  
l. c. S. 340. Liebrecht German. X, 108. Gr. R. A. S. 671. Simrock,  
die Edda, S. 171. 307. 308. Bürger, Gedichte (Hempel) S. 156 da  
trieb es der Junker von Falkenstein in Hüll' und Füll' und in  
Freude. v. Dittf. III 177 Geld gibts ja die Hüll' und Fülle.
12. mit herze, muot und sinnen Hoffm. v. Fall. l. c. S. 100
13. Mann von echtem Schrot und Korn, Freytag, Bilder II, 1, S. 236  
(s. Max Wirth, das Geld u. s. w. Leipzig, 1884, G. Freytag S. 14)
14. vom reinsten Wasser; „um vollkommen überzeugt zu sein, dass  
die nepalesischen Caitya Stūpas vom reinsten Wasser sind“. Kern,  
der Buddhismus und seine Gesch. in Indien, deutsch von Jacobi,  
II, 1, 175. Was sind Stūpas? Reliquien-Monumente, also Bauwerke.  
R. Werner, Seebilder, 1876, S. 203: „Mr. Darkey, ein Neger vom  
reinsten Wasser“.
15. in Grund und Boden schlagen
- 15a. an Ort und Stelle
16. auf die Erde (= auf den Fussboden) werfen
17. über Sand und See, Freytag, Bilder II, 2, 191
18. die sieben Sachen. Ad. Widmann, die kathol. Mühle, deutscher  
Novellenschatz von Heyse und Kurz III 172: und wenn ein im  
Wolfstal Vermisster in der Zeitung gelesen wird, packen sie die  
sieben Sachen zusammen und geben sie auf die badische Post.  
Freytag, Neue Bilder, Lpzg., 1862, S. 340: ein Soldat muss das  
lernen; denn er braucht noch viel andere War: Kreide, Puder,  
Schuhwarz, Oel, Schmirgel, Seife und was der hundert Siebensachen  
mehr sind. Seume, Spazierg. n. S. p. 37 Hempel, packte meine  
Siebensachen; lernen Komplimente machen der Franzosen Sieben-  
sachen v. Dittf. III, 141. Keller Ges. Ged. p. 182 was willst du mit  
all den Siebensachen, den Millionen Sternen und Jahren machen?
19. er bittelte und bettelte (Ad. Widmann ib. S. 180)
20. Wunderh. S. 782 und schnell sie tut aufkrachen trick track wol  
nach dem Takt

- 20a. ib. 815 muss ich an der Wiege stehen, muss da machen knick und knack.  
21. niet- und nagelfest.  
22. klipp und klar (s. unten)  
23. durch dick und dünn  
24. Wehr und Waffen  
25. Wunsch und Wille  
26. Gut und Blut  
27. Mut und Blut  
28. ganz und gar  
29. leibt und lebt  
30. Gift und Galle speien  
31. Schnickschnack (Bürger, Ged. Hempel S. 166 u. 167). v. Ditfurth I 116 ei Schnickschnack un den Düwel och  
32. Strickstrack (Nom. prop. Kleidermacher für Herrn)  
33. Pickenpack (niederd. Name)  
34. Pinkepank, Schimperschamper-Teufel. Gr. Myth. II 296. Wackern. in Haupts Zeitschr. VI, 485. Simrock Myth. S. 426  
35. wischen und waschen Gr. Myth. III 148  
36. fri fre frid haberje haberju Gr. Myth. I 514  
37. Wischiwaschi = Geschwätz  
38. pifffappuff Wunderh. S. 359 die Deutschen aber ppp. und fielen ins Lager hinein  
38a. ib. S. 800 strih strah stroh sind wir wieder do. S. 827 hicke hacke Heu, hicke hacke Haberstroh. S. 830 ahne krahne, wickele, wahne. S. 831 ri ra Ofenloch hätt' ich mein drei Batzen noch. S. 787 rirarum der Winter muss herum.  
39. bimbambum  
40. rips raps, Luther hat die Priester rips raps Messe halten sehn, als trieben sie ein Gaukelspiel. Vgl. Eisel. 49.  
41. zickzack, klippklapp, tiktak, Mischmasch  
42. blitzblank<sup>1)</sup>  
43. klingklang, klingaklink Eis. 31. s. u. Singsang. Seume, Spaz. n. S. p. 31  
44. Tirletanz, Firlefanz, Uhl. Volksl. S. 647, 7. 5.  
45. Schimpf und Schande<sup>2)</sup>  
46. Kikel-Kakel = Geschwätz.  
47. Goethe: wirke, wachse, fromme  
48. zieter zeter! tiodule tianut Gr. Myth. III 71

1) v. Ditfurth I 81 es blänkert und blitzt.

2) Störche wittern Schimpf und Schande, Voss, Idyllen II, 49.

- ck  
th  
n.  
en  
ke  
le,  
d.  
n.  
n.
49. Land und Leute (Eis. 31 ubar lant unde liutiu, si verluren lant ioh liute, liute und lant)  
50. von der swarten bis an das swil = vom Scheitel bis zur Sole Eis. 32  
51. Bafel und Brak = gemeinses Zeug, Auswurf  
52. was er tutet oder tatet, kukelt oder kakelt Luther, bei Eis. S. 61  
53. simsamsum  
54. fitschefatsche  
55. flikflak  
56. gigen und gagen  
57. weder gijs noch gaks wissen Eis. S. 64 f. Wunderh. S. 829 gickes gackes Eiermus, Gänse laufen barfuss. Bürger, Ged. Hempel S. 164 Ihr dummen Gickgack rettet' einst Roms Capitolium (S. 242).  
58. Tischtasch  
59. wigelwagel.  
60. Brimbamborium = praeparatorium.  
61. Mass und Ziel  
62. Kribs krabs der Imagination (Goethe)  
62a. der Glaube bricht durch Stahl und Stein und kann die Allmacht fassen, Zinzendorf Geistl. Lieder v. Daniel 45, 37, 1; ib. 93, 77, 1 Krohn und Lohn beherzter Ringer  
62b. schnauben und rauben v. Ditz. IV p. 82  
62c. Freytag, Bilder III 61 ein Landsknecht hat weder Haus noch Hof, weder Kühe noch Kälber ... Kisten und Kasten. Goethe IV, 40 kaum hatten also die Kisten und Kasten das Haus geräumt. Knaben Wunderh. S. 36 was soll ich mit dem Ringlein tun? Leg es in Kisten und Kasten, und lass es ruhn und rasten bis an den jüngsten Tag. Vgl. ib. 778.  
63. Freytag ib. S. 62 Hans Muffmaff mit dem Bettelsack  
64. ib. S. 91 weder zu schleissen noch zu beißen  
65. Träume sind Gäume Gr. Myth. II 958. Eisel. S. 24; auch Träume sind Schäume<sup>1)</sup>  
65a. Uhl. Volksl. 181, 4, 2  
ein frisch jung weib bei dem alten mann entschlief,  
vil lenger und je öfter  
sie den hellen tag anrief:

1) Die Formeln aus Uhl. Volksl. wollte ich nicht alle ausschreiben; sie sind natürlich nicht selten I, 1, S. 18, 6, 3. 45, 1, 4. 110, 2, 1. 141, 1, 1. 280, 19, 3. 348, 12, 1. 357, 4, 4. 374, 3, 3. 472, 10, 2. 505, 22, 1; 23, 1. 539, 4, 4. 560, 10, 1. I, 2, S. 572. 573. 576. 587. 597. 605. 625. 626. 646. 652. 698. 719. 734. 753. 798. 920. 950. Eine Reihe von Formeln Wunderh. S. 701 (Schweizerisch Kriegsgebet). ib. S. 207 wibbelt und kribbelt. 775 stumm und dumm. 179 die füllen Dach und Fach.

Ei, ist es tag oder wil es schier her tagen?  
oder wil die liebe lange nacht  
nimmermehr kein end nicht haben?

Hier ist die liebe lange Nacht Formel; denn die Nacht  
ist dem weiblichen Teil dieser Idylle nicht lieb. Dagegen hat  
es Sinn Wunderh. S. 252:

so trinken wir die liebe lange Nacht<sup>1)</sup>  
bis dass der liebe lichte Morgen wacht.

Ebenso ib. S. 247:

Der Pilgersmann war von Herzen froh,  
Sein Mantel er sogleich auszog,  
Sie schlafen bei einander die liebe lange Nacht,  
Bis dass das Hämmerlein sechs Uhr schlägt. Vgl. ib. 687.

Ein den Volkston liebender Dichter wie Bürger wird  
natürgemäss nicht arm sein an Formeln, wie wir sie hier namhaft gemacht haben.

- S. 34 und jedes Heer mit Sing und Sang, mit Paukenschlag und Kling und Klang . . . zog heim (Lenore)
- S. 52 da wird nicht Hund noch Hahn nach krähn
- S. 54 der Kuckuck und sein Küster (ib. Griesgram).
- S. 63 sie werfen Einem, wie man spricht, gern Stiel und Stein ins Angesicht
- S. 65 über Stock und Stein und Dorn.
- S. 83 und Klifflaff liess vom Lärmen ab.
- S. 86 Kalt wehen die Lüftchen, kein Dach und kein Fach beschirmet uns.
- S. 101 Ein Amtsauditor geht, bepackt mit deinem Buch, zu Schönen  
Und lieset, dass der Balken knackt und alle Fenster dröhnen
- S. 110 bist leerer Klingklang einer Schelle
- S. 125 Jakob am Himmelstor wird angeredet: Was, schrie Frau Schnips  
ihm laut ins Ohr, Fickfacker! Ich zum Teufel?
- S. 126 stockmäuschenstill trieb ihr Geschrei hinweg die Patriarchen  
ibid. Was für halloh du Teufelsweib? Potz hunderttausend Velten!
- S. 127 und Sein Verstand war klimperklein
- S. 137 herangesprengt durch Korn und Dorn

---

1) Faust: ich wollt, du hättest mehr zu tun, als mich am guten Tag zu plagen.